

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, halbjährig fl. 8., ganzjährig fl. 16. Mit Vorverrechnung: vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 5.20, ganzjährig fl. 10.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Besonderen Wiederholungen entbehrender Nachschuß. Alle bedeutenden Ankündigungen-Anhalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Nächste Zeit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags. Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Katusch bereitwillig erteilt. Schriftleitung: Dr. Gregor 20, 1. Stock. Ewerhunden des Herausgebers (und Schriftsetzers): 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — 7° exclamationen sind kostenfrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 80

Cilli, Donnerstag den 5. October 1893.

XVIII. Jahrgang

Unsere heutige Auflage bietet die zehnte Nummer der regelmäßigen Monatsbeilage: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft.

Ein Fest im deutschen Gottschee.

Der Laibacher Deutsche Turnverein veranstaltete am Sonntag einen Ausflug nach Gottschee. Vor einigen Tagen ist die Unterkrainer Eisenbahn eröffnet worden, welche die alte deutsche Sprachinsel Gottschee mit dem Weltverkehr verbindet. Dieses Ereignis galt es zu feiern.

Selbstverständlich wollten die Slovenen den Anlaß benützen, um ein erhebendes deutsches Fest zu feiern. Auch die Laibacher Sotolisten planten für Sonntag einen Ausflug nach Gottschee. Die wackere Bürgerschaft erklärte: den Sotolisten werde von ihrer Seite kein Leid zugefügt werden. Die Bevölkerung der Stadt werde die Eindringlinge als gar nicht vorhanden betrachten. Freilich könne man keine Bürgerschaft dafür leisten, daß die deutschen Landleute, die sich am Sonntag zahlreich in Gottschee versammeln, den slovenischen Turnern gegenüber dieselbe Gleichgültigkeit bewahren. Infolge dessen hat der Bezirkshauptmann von Gottschee den Einzug der Sotolisten verboten.

Die Landesregierung hat das Verbot in letzter Stunde aufgehoben und den Einzug —

Die Frau aus Paris. II

Eine deutsche Geschichte von Hieronymus Form.

Das letzte Wort ertarb ihm fast auf den Lippen. Er raffte sich zu fernem Erinnerungen an jene Zeit auf und erwähnte auch flüchtig der Trostlosigkeit seiner Zukunft. Während er sprach, bemerkte erst Kornelie, wie erbarmungswürdig er sich äußerlich verändert hatte, doch ohne daß in seinen Äußerungen eine Klage oder eine sonst zum Mitleid herausfordernde Wendung laut geworden wäre. Vielmehr deutete sein ganzes Wesen auf ein so zu sagen gelassenes Verzweifeln hin, auf den Entschluß, sich wieder in den Lebensstrudel von Paris zu werfen und auf irgend eine Weise darin unterzugehen.

Schon als die Unterredung begonnen hatte, war unweit von der Nische Graf Agnolo mit Wehrendorf in ein eifriges Gespräch gerathen. Der Graf war angenehm davon berührt, den Verkäufer aus der Juwelenhandlung, dessen Charakter und Kenntnisse er ungemein hoch schätzte, hier zu treffen.

Bald waren sie in tiefen Verhandlungen über ein aus Frankreich in das Geschäft gekommenes Diadem, von dem man meinte, daß es zu einem Kronschatz gehört haben müßte. Eine Zeit lang war Wehrendorf ganz bei der

wenn auch unter gewissen Beschränkungen — gestattet. Da sich jedoch kaum dreißig Mann an dem Zuge betheiligten, haben die Sotolisten freiwillig auf die Blamage verzichtet.

Der Aufzug der wenigen Männlein des Morgens in Laibach machte einen kläglichen Eindruck. Sie besaßen den fahrplanmäßigen Zug und ließen aus den Wagenfenstern Kinderhüchchen herausschlattern. Auch eine kleine Dorfmusik hatte sich ihnen angeschlossen. Die besseren Gesellschaftskreisen angehörigen Slovenen waren zu Hause geblieben. Aus ganz Lubljana haben 7, sage sieben Nichtturner den Ausflug mitgemacht. Dieser endigte in dem kroatischen Schilba, in Reinfis, von wo die Gesellschaft Abends mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Laibach zurückkehrte.

Die Abfahrt des Laibacher deutschen Sonderzuges war für früh 8 Uhr angelegt. Der Hauptbahnhof bot ein fröhlich bewegtes Bild. Etwa vierhundert Personen, darunter zahlreiche Damen, füllten die Halle. Der Deutsche Turnverein mit seiner 40 Mitglieder umfassenden Sänger-Knabe und die akademische Verbindung Kaniola waren körperschaftlich erschienen. Alle übrigen deutschen Vereine Laibachs wurden durch ihre Obmänner oder durch Abordnungen vertreten. Auch aus Oberkrain waren zahlreiche Theilnehmer eingetroffen, ebenso aus Kärnten und aus Untersteiermark. So bemerkten wir aus Lichtenwald Herrn Oberlehrer Tomitsch; aus Cilli die Herren Farmer, Dr. Stepischnegg, Wehrhan u. A.

Sache, dann wurde er zerstreut, indem er zuweilen forschende Blicke nach der Nische warf, in der sich seine Frau mit Vergenstamm unterhielt.

Der Graf folgte endlich diesen Blicken und fragte:

Kennt Sie diese schöne Frau? Wer ist das? Wehrendorf wollte die Eingekommenheit seiner Gedanken hinter einem Scherz verbergen und erwiderte mit erzwungenem Lächeln:

Sie fragen, Herr Graf, ob ich diese schöne Frau kenne. Da ist schwer zu antworten. Wäre sie für mich eine fremde Dame, so würde ich vielleicht fast bejahen. Wer aber darf sich rühmen, seine eigene Frau zu kennen?

Ah! ließ sich der Graf überrascht vernehmen; ich wußte kaum, daß Sie verheiratet sind und ahnte nicht Ihren Besitz einer so wunderbaren Frau. Das ist freilich ein wertvolleres Edelstein als irgend einer in Ihrem Laden. Es beunruhigt Sie doch nicht, daß ihr Vergenstamm ein wenig den Hof zu machen scheint. Der arme Junge!

Wie meinen Sie dies, Herr Graf, fragte Wehrendorf, worin ist der Baron zu beklagen? Mir fällt gerade ein, bemerkte der Graf, daß Sie ihm vielleicht helfen können. Sie kommen mit so viel Leuten, darunter Frauen der höchsten Gesellschaft, in Verkehr. Vergenstamm ist vor zehn Jahren in Paris mit einem Fräulein bekannt geworden, das ihn sehr geliebt

Die vollständige Capelle des Cillier Musikvereins unter Leitung des Herrn Capellmeisters Dießl verherrlichte das Fest durch ihre Mitwirkung. Schon am Laibacher Bahnhof wurden einige Stücke mit guter Wirkung gespielt.

Als Ordner des Zuges waren die Herren Victor Rantl und Alois Dzimski bestimmt; die Gesellschaft zeigte sich jedoch von so musterhafter Zügelmäßigkeit, daß es nirgends eines Eingreifens des Ordners bedurfte.

Kurz nach 8 Uhr setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Die Fahrt verlief in angenehmer Weise, wenn auch durch die trübe Witterung von der unterkrainischen Gegend wenig zu sehen war. Dank dem Entgegenkommen des Herrschaftsbefizers von Ortenegg, Herr Kosler konnte den Festtheilnehmern ein Frischschoppen in der Station Ortenegg geboten werden, dem ein beifällig aufgenommener Vortrag der Cillier Musikvereinscapelle die Würze gab.

Gegen Mittag erfolgte die Ankunft in Gottschee, wo die Gäste von einer vielhundertköpfigen Menge erwartet wurden. In herzlichsten Worten begrüßte der Bürgermeister von Gottschee, Herr Loy, die Ankommenden, worauf Herr Dr. Binder aus Laibach mit einer ebenso kernigen, als form schönen Rede erwiderte: Bis heute haben die wackeren Männer von Gottschee ihr Deutschthum musterhaftig treu bewahrt; bis heute waren sie abgeschlossen von der Welt. Nunmehr verbindet sie ein Schienenstrang mit der Landeshauptstadt. Deshalb werden doppelte Kraft und doppelte Fähigkeit nothwendig sein; denn

zu haben scheint. Ich glaube, er hätte heiraten sollen, und es hat sich zerschlagen. Genug, er hatte die Schöne seitdem nicht wiedergegesehen, und seit er in Deutschland ist, sucht er sie überall und mit großem Eifer. Vielleicht ist sie Ihnen einmal vor Augen gekommen. Wie sie jetzt heißt, weiß ich freilich nicht, denn sie hat sich vermählt. In Paris aber als Mädchen hieß sie Fräulein Kornelie Santor.

Wehrendorf sah nach der Pendule, obgleich er eine Uhr in der Tasche hatte, aber er wollte den Kopf abwenden. Ihm schien jetzt mit einemmal die ganze Sachlage klar geworden zu sein. Der nie Genannte war also Vergenstamm, und dieser Todtgeglaubte war am Leben.

Mit großer Selbstbeherrschung ließ Wehrendorf noch eine Weile neben dem Grafen sitzen und fuhr im Gespräche fort. Dann erhob er sich, glaubte aber Blei in den Füßen zu haben und stützte sich mit der Hand auf den Tisch. Diese Hand zitterte. Er bemerkte dies selbst, überwand sich jedoch gewaltsam und gieng rasch nach der Nische. Es war gerade der Augenblick, als Kornelie den Baron aufforderte, am Abend des nächsten Tages zu einer wichtigen Unterredung in ihre Wohnung zu kommen.

Kornelie, sagte Wehrendorf halblaut und in fast befehlendem Tone, wir müssen ohne Aufschub fort.

derselbe Weg, der die Sprachinsel mit den übrigen Deutschen des Reiches verknüpft, steht auch den Gegnern offen! Der Redner schloß mit einem begeisterten Hoch auf das deutsche Gottschee, in das alle Anwesenden freudig einstimmten.

Während die Begrüßungsreden gewechselt wurden, hatte sich der Himmel einige Zurückhaltung auferlegt. Aber kaum, daß sich der Zug unter Vorantritt der Cillier Musikvereinscapelle gebildet hatte, begann es in Strömen zu regnen. Jeder Einzelne trachtete nun, so schnell als möglich in die Stadt zu gelangen, was nicht hinderlich, daß der großartige Flaggenfestschmuck gewürdigt wurde, der auf dem langen Wege zur Stadt in reichster Weise prangte. Kaiserliche, österreichische und deutsche Fahnen waren in der Uebersahl. Daneben sah man auch die Landesfarben des Herzogthums.

In der Stadt waren mit grünen Gewinden geschmückte Triumphsporten errichtet, und von den Fenstern streuten deutsche Frauen und Mädchen Blumen auf die Ankommenden herab. — Wer zum ersten Male die Stadt Gottschee erblickte, war erstaunt über die große Anzahl monumentaler Gebäude, unter denen das stattliche Gymnasium einen hervorragenden Platz einnimmt. Auch die Fachschule für Holzindustrie macht, wie von innen, so auch von außen einen vornehmen Eindruck. Die meisten der Gottscheer Monumentalbauten sollen von getreuen Söhnen der Stadt, die in der Fremde Reichthum erworben haben, gespendet worden sein.

Fast alle Häuser hatten am Sonntag ein Festkleid angelegt. Neben den kaiserlichen, österreichischen und deutschen Flaggen waren an mancher Stelle auch unsere kaiserlichen Farben aufgehängt: zu Ehren der Gäste aus Untersteiermark.

Diese fanden sich beim Mittagsmahl im Gasthof Schleimer zusammen, wo Herr Dr. Stepišnegg einige herzliche Worte sprach, und den Verantwortlichen des Festes zu danken. Herr Prof. Mägler begrüßte die anwesenden Damen, und die Sänger vom Gottscheer Turnvereine brachten den Gästen ein Gut Heil. Herr Dir. Kiegers aus Neumarkt sprach einige fernige Worte auf das Zusammenwirken aller

Deutschen und schloß mit einem begeisterten Glück auf!

Für Nachmittags war die Besichtigung der Stadt und der Kohlenwerke unter Führung des Festausschusses, sowie ein Schauturnen des Gottscheer und Laibacher Turnvereines mit Musik- und Gesangsvorträgen geplant. Dieses ganze Programm wurde zu Wasser.

Der Festcommer, welcher in einem halbgedeckten Raume hätte abgehalten werden sollen, litt gleichfalls unter der Ungunst des Wetters. Da Gottschee keinen Saal besitzt, der sämtliche Gäste hätte fassen können, mußte der Commer getheilt und in zwei verschiedenen Gasthöfen abgehalten werden.

Der größte Theil der Festtheilnehmer vereinigte sich im Gasthof zur Stadt Trieste. Der Saal war geschmackvoll ausgeschmückt. Den Vorsitz führte Herr Professor Mägler, der den ersten Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Die Musik spielte die Volkshymne, die von allen Anwesenden stehend angehört wurde. Zahlreiche Trinkschreden folgten diesem mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch.

Beim Commer der Turner wurden auch die Gäste aus Cilli in besonders herzlicher Weise begrüßt. Im Namen derselben erwiderte Herr Dr. Stepišnegg. Mit beredten Worten zog er einen Vergleich zwischen den Sprachinseln Gottschee und Cilli, welche beiden von den Wogen des slavischen Meeres umstürmt werden. Der große Vortheil Gottschees bestehe darin, daß es im eigenen Schoße noch keine Feinde hat und fest geschlossen steht. In schwungvollen Worten feierte der Redner den deutschen Geist und betonte die Sehnsucht nach Einigung aller Deutschen in Oesterreich, welche Sehnsucht auf dem Cillier Parteitag so klar zum Ausdruck gekommen ist.

Ein unbeschreiblicher Jubel folgte diesen Worten, und der Redner blieb den ganzen Abend hindurch Gegenstand schmeichelhafter Fußbügung.

Die Pausen zwischen den einzelnen Trinksprüchen wurden durch die Cillier Musikvereinscapelle ausgefüllt, welche leider in einem ziemlich entfernt liegenden Zimmer untergebracht werden mußte, so daß man von der Musik wenig hören konnte.

gewaltig niederkämpfte. Ihm war, als wäre er in die Lage gekommen, ein ungerathenes Weib verstoßen zu müssen. Kornelie war nicht danach geartet, einer tiefen Leidenschaft jemals untreu werden zu können. So sagte sich Behrendorf, daß er im buchstäblichen Sinne des Wortes am Scheidewege stand und daß rasch in diesem Sinne gehandelt werden mußte.

Sie betraten ihre Wohnung, und wie selbstverständlich begab sich Kornelie nicht sofort zur Ruhe, sondern nahm im Wohnzimmer Platz, der Unterredung gewärtig, die unfehlbar folgen mußte. Denn das Auftreten ihres Mannes gegen sie bei Reutich, der befehlende Ton, in welchem er sie zum Verlassen der Gesellschaft gezwungen, waren nie vorgekommen und genugsam Anzeichen, daß in der Seele des edlen Mannes ein ungewöhnlicher Sturm brauste.

Behrendorf gieng einige Zeit schweigend auf und nieder, nicht um zu bedenken, was er zu sagen hatte, denn die Handlungsweise, die er im gegebenen Falle zu beobachten hätte, stand unwandelbar fest vor seinen Augen, sondern um einen Ton zu gewinnen, der weder überwältigenden Schmerz, noch heftige Leidenschaft verrathen sollte.

Die Vorträge der Sängerrunde vom Laibacher Turnverein dagegen kamen zur vollen Geltung.

Nachdem noch manches kräftige Wort gesprochen worden war und nachdem sich die Jugend am Tanze vergnügt hatte, rüstete man sich gegen zehn Uhr abends zur Abfahrt, um durch die in einen Bach verwandelte Straße zum Bahnhof nicht zu gehen, sondern zu waten.

Trotz aller Unbilden des Wetters wird jeder Theilnehmer den in Gottschee verlebten Stunden eine freundige Erinnerung bewahren. Hat doch die großartige Theilnahme deutlich bewiesen, daß in Krain das Deutschtum, wenn auch arg bedroht, so doch keineswegs verloren ist, wie man gemeinhin anzunehmen scheint!

Unschau.

Die Landtagswahl für den Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Dr. Nedermann wurde für den 21. November 1893 ausgeschrieben. Der Candidat unserer Partei ist, wie die Leser der Deutschen Wacht wissen, der Gerichtshofadjunkt Dr. Emanuel Bokan in Cilli.

Unser Reichsrathsabgeordneter, Herr Dr. R. Foregger war am Montag in Cilli und hat Abends einer Ausschusssitzung des Deutschen Vereines beigewohnt. Bei dieser Gelegenheit entwarf der Herr Abgeordnete in ausführlicher Weise ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage.

Das Beschnüren der Kaiseradler in Oberlaibach wird im Slovenski Narod in merkwürdiger Weise entschuldigt; es heißt da, daß es sich nicht um die kaiserlichen Adler — die dabei nur einige Rothspitzer erhielten, — sondern um das Beschnüren der deutschen Aufschriften gehandelt habe. Diesen Wink mit dem Zaumpfal dürften die Handlanger der Peraven wohl verstanden haben, und wenn es den gewohnten Gang geht, wird die gemeinsame Politik des Oberlaibacher Rothweisers und des Slovenski Narod sicher bald Schule gemacht haben. Und — der Erfolg wird auch nicht ausbleiben.

Du bist ohne Schuld, Kornelie, sagte er endlich. Vergenstamm ist der Mann, den du geliebt hast, lange bevor du mich kanntest. Einen einzigen Zweifel an deiner völligen Unschuld kanntest du durch ein Ja oder Nein beseitigen, wenn ich dich frage: Hast du Vergenstamm wirklich für todt gehalten, als du mir deine Hand reichtest, oder hast du bloß ein Märchen erfunden, um mich selbst während der Ehe zu beschwichtigen, wenn ich deine Unruhe, dein Ungenügen merkte?

Keinen Mann gibt es in dieser Welt, erwiderte Kornelie ruhig und mit überzeugendstem Tone, keinen Mann auf Erden, mit dem ich mich vermählt hätte, wenn ich Vergenstamm am Leben gewußt hätte, wenn mir sein Tod auf dem Schlachtfelde nicht glaubhaft gemacht worden wäre.

Dann ist es gut, entgegnete Behrendorf, scheinbar kalt, konnte aber nicht mehr aufrecht bleiben und mußte sich niederlassen; dann kam man die Angelegenheit schlichten und ordnen. Du hast keine Schuld, und ich habe einst dir und mir geschworen, dich so glücklich zu machen, als es in meiner Macht steht. Dazu bedarf es jetzt bloß der gerichtlichen Ehescheidung.

(Fortsetzung folgt.)

Er zwang sie, von den Leuten des Hauses unverweilt Abschied zu nehmen, und verließ mit ihr den Salon.

Als sie in der Droschke saßen, die sie nach Hause brachte, herrschte zwischen ihnen ununterbrochenes Schweigen. Behrendorf zermarterte sich die Seele mit der Vergegenwärtigung alles dessen, was seine Frau gesprochen hatte, um den Besuch der Gesellschaft bei Reutich durchzuzeigen, offenbar, um dem Baron wieder begegnen zu können. Dann flog'n die Gedanken des unglücklichen Gatten zur Vergangenheit zurück. Wohl hatte ihm Kornelie, als er um ihre Hand angehalten, das Geständnis abgelegt, daß sie einst geliebt hatte und niemals einem anderen Manne die gleiche Leidenschaft zuwenden würde. Niemals hatte sie ihm den Namen des Geliebten bekannt geben wollen, allein sie hatte Behrendorf tausendmal versichert, daß der Geliebte todt und daß es lächerlich wäre, wenn der Gatte mit einem Schatten eifern wollte. War dies eine Lüge gewesen oder war sie selbst getäuscht worden? Gleichviel! es stand fest, daß der in Paris so sehr geliebte Mann am Leben war und folglich noch immer geliebt wurde. Behrendorf erinnerte sich der Vermählungsfeier und wie schon damals in ihm ein Verdacht gegen Vergenstamm aufgefliegen war, und eine Art Wuth ergriff den unglücklichen Gatten, die er

Die Wiener Antisemiten vom Schläge Lugers fahren fort, Scandale hervorzurufen und öffentliche Versammlungen durch wüsten Lärm zu unterbrechen. Am Sonntag wurde wieder eine Versammlung des deutschforischrittlichen Vereines in Baden bei Wien von diesen Ehrenmännern durch rohe Tumulte gesprengt.

Der neue Statthalter von Mähren. Die officiösen Blätter melden die Ernennung des Sectionschefs im Justizministerium Baron Spens v. Booden zum Statthalter von Mähren. Sie rühmen ihm vollständige Unparteilichkeit, hervorragende Kenntnisse und Beherrschung der tschechischen Sprache nach. Das Fremdenblatt begleitet diese Ernennung mit einem Aufsatz, in dem es u. A. heißt: Die Wahl des Grafen Tassse fiel auf einen Beamten, der keine politische Vergangenheit hat und auch keine politische Zukunft haben soll. Wo die politischen Verhältnisse von selbst gedeihlich sich gestalten, wäre ein jeder Eingriff von oben und von außen ein Fehler, da er das Gleichgewicht der Parteien und Nationalitäten ins Schwanken bringen könnte. Das in dem Programme der Regierung ausgesprochene Bestreben, den nationalen Besitzstand der einzelnen Volksstämme zu wahren, findet in jedem Falle in der Ernennung des Freiherrn v. Spens seine Befristung. Wir können diesen Satz aus dem Programmtheilen des Kabinetts nicht dahin deuten, daß die Beamten nach ihrer Nationalität klassifiziert und gezüchtet und dem nationalen Besitzstande einverleibt würden. Noch wollen wir an der Ueberzeugung festhalten, der Beamte trage seine Nationalität nicht mit sich in das Amt, und diese verschwinde unter seinen Pflichten. Aber gewiß wird Baron Spens nicht die geringste Lust empfinden, vermöge seiner Stellung irgendwo den nationalen Besitzstand der Deutschen, masihre Geltung in der Schule, in den Aemtern und im politischen Leben betrifft, zu alterieren und sie in Bezirken zu gefährden, in denen sie eines politischen Uebergewichtes sich erfreuen.

Wir hoffen nur, daß Baron Spens im Justizministerium nicht durch eine minder objective Persönlichkeit ersetzt werde!

Das Manifest der Jungtschechen ist die reifste Frucht am Baume der feudalerischen Politik, welcher mit der Erfindung des tschechischen Staatsrechtes durch Heinrich Glam-Martini gepflanzt wurde. Erregt doch dieses Schriftstück in seiner Ueberhebung, in seiner Verschlossenheit und kolossalen Unwahrheit Widerwillen und Abscheu. Wollten die Jungtschechen etwa damit beweisen, wie notwendig die Verhängung des Ausnahmezustandes bereits geworden war, da sich ihr Verstand in einem solchen Ausnahmezustande befindet? Die heute vorliegenden Blätterstimmen heben übereinstimmend hervor, daß die Schwulstigkeit dieses Schriftstückes und seine Ueberfülle an allgemeinen Phrasen daselbe jeder Wirkung berauben. Die officiösen Blätter und das Vaterland ignorieren das Erscheinen des jungtschechischen Manifestes vollständig und erwähnen desselben mit keiner Sylbe. Die alttschechischen Organe betonen gleichfalls die Phrasenhaftigkeit des Schriftstückes und weisen darauf hin, daß die Verfasser desselben sich vorwiegend in der Defensive bewegen. Nebenher lassen es die Alttschechen auch nicht an ironischen Bemerkungen darüber fehlen, daß das Manifest im Auslande (Leipzig und Budapest) gedruckt werden mußte, weil keine Prager Druckerei den Muth hatte, die Herstellung zu übernehmen.

Auswanderung. Das Stadtmagistrat Cilli sendet uns folgende Nachricht: Einer Mittheilung der königlichen italienischen Präfectur in Udine an das Grenzpolizei-Commissariat in Cormons zufolge hat die brasilianische Regierung den aus Italien kommenden Auswanderern den Eintritt in die Häfen Brasiliens unterlagt und werden daher auch die Auswanderer aus Oesterreich-Ungarn an der italienischen Grenze zurückgewiesen.

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 4. October 1893.

Cillier Pflaster. Eine Wiener Dame meiste in den letzten Tagen in unserer Stadt und sprach sich lobend aus über unser Cillier Straßenpflaster. Es war eine wirklich große Dame, obwohl sich nicht dem Geschlechte der Princessin auf der Erde angehörte. Denn sie marschirte nicht nur tapfer über die Kagenköpfe des Josefplatzes, sondern anerkannte diese Art der Pflasterung bei dem Regenwetter des letzten Sonntags, als höchst praktisch, weil keine Fußgängerbildung gestaltend. Unter den Linden von Cilli meinte der liebenswürdige Besuch, gienge es sich eben so gut, wie in der gleichnamigen Gegend Berlins. Daß aber die Soldaten der Burglaserne hier die prächtigsten Pflaster, vier Stück um einen Kreuzer, einhandeln könnten, müßte den Cillier Linden als entschiedener Vorzug vor ihren Berliner Kollegen gut geschrieben werden. Und die breiten Steinfließen der Bürgersteige, das Granitpflaster der Fahrwege in der inneren Stadt könnten sich getrost in Wien oder Berlin sehen lassen. Ein Cillier Stadtkind antwortete hierauf nach dem bekannten Princip, daß man am meisten spürt, was Einem fehlt: Schön ist unser Pflaster schon, wenn nur auch die Ringstraße und die Grazergasse schon völlig gepflastert wären! Aber der Ausgaben sind viele, schönes Pflaster kostet Geld, und — unsere 6500 Stadtbewohner sind nicht einmal eben so viele städtische Steuerzahler. — Die Wienerin sah die Straßen entlang. Hat es hier Steine geregnet? Was bedeuten die zapflos über den Boden hingestreuten braunen Dinger? Pflasterkerne. Richtig — hier ist ja das Land der Pfirsiche, welch ein Reichthum an dieser edlen Frucht und — holla, ich hab's! den Reichthum für den Säckel der lieben Samstadt. Und nun begann die phantastische Dame ihren Idenengang zu entwickeln. In Wien, in Frankfurt, Berlin: kurz auf dem Continente, zählt man das Glas Pfirsichconserve mit 5 Mark = 2½ Gulden. Californien aber exportiert für viele Millionen Gulden von diesem Landesproduct. Frisch auf und Concurrent gemacht! Eine städtische Conservenfabrik, in der die ganze Fruchtschale des Samthales verarbeitet wird: Um die Hälfte billiger als die californische Waare könnte die Cillier in den Handel gelangen, und demnach ein Geldstrom nach der Stadt geleitet werden. Dann könnt Ihr Euerer reizenden Alpenperle die schönste Fassung verleihen! — In zehn Jahren komme ich wieder. Dann finde ich hier eine eiserne Brücke über die Sann, eine Wasserleitung, electrisches Licht, lauter Steinpflaster und ein großes Gebäude mit der Aufschrift: Städtische Conservenfabrik.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 8. October findet in der evangelischen Kirche Vormittag 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl statt.

Ein Kaiserbildnis. Im Schaufenster der Buch- und Kunsthandlung des Herrn Rasch ist ein vom hiesigen Zeichenlehrer und Maler Herrn August Fischer in Oehl gemaltes Bildnis unseres Kaisers ausgestellt, welches wegen seiner vorzüglichen Aehnlichkeit und sorgfältigen Ausführung allgemeine Anerkennung findet.

Personalnachrichten. Der landschaftliche Brunnengart, Herr Sanitätsrath Dr. Hoisel begibt sich heute zu kurzem Aufenthalte nach Wien. — Der Oberleutnant a. D. Herr Groß ist in Cilli angekommen, um hier seinen Wohnsitz wieder aufzuschlagen. Von Herrn Oberleutnant Groß gieng vor Jahren die An-

regung aus, unsere Stadt mit einem Nege schattiger Laubgänge zu umgeben — ein Gedanke, der seither durch Herrn Josef Rakuschi tatsächlich zur Ausführung gebracht worden ist. — Der Stationschef von Cilli, Herr Zamolo ist mit seiner Familie nach Graz überbesiedelt. Da sich derselbe stets sehr zuvorkommend und liebenswürdig bewiesen hat, wird ihm die Bevölkerung von Cilli und insbesondere die Kaufmannschaft ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. Ein neuer Stationschef soll, wie die Deutsche Wacht erfährt, erst zu Neujahr endgiltig ernannt werden.

Kinder in Todesgefahr. Die Fialergattin Cecilia Widmaier ließ am 27. v. M. während sie auf den Hauptplatz einkaufen gieng, ihre beiden Kinder Franz und Carl, von denen eines 2, das andere 3 Jahre alt ist, in der versperrten Wohnung allein zurück. Franz gelangte zu den Bündelhölzern, welche sich auf einem Kasten befanden, und spielte damit, indem er einige anzündete. Da kam dessen kleinerer Bruder dazu und, wie es in solchen Fällen das Unglück schon unzählige Male haben wollte, so geschah es auch hier, daß bei dem kleineren Kinde das Kleidchen in Brand gerieth. Wenn diese beiden Kindern einem entsetzlichen Tode entzogen worden sind, so ist es lediglich dem glücklichen Zufalle zuzuschreiben, daß sich die Frau einer benachbarten Partei in der unmittelbaren Nähe befand, welche, durch das Geschrei der Kinder auf die Gefahr aufmerksam gemacht, durch das Fenster in die versperrte Wohnung hinein sprang und den Brand löschte. Trotzdem hat das Kind bedeutende Brandwunden am rechten Theile des Körpers erlitten.

Kaiser Josef II. der auch in Cilli sein Denkmal hat, ist von verschiedenen Bühnendichtern zum Mittelpunkt einer anecdotischen oder frei erfundenen Handlung gemacht worden. Das beste unter solchen Volksstücken ist dasjenige von dem Director des Wiener Volkstheaters, Jantsch. Am Samstag wird dieses Volksstück im Gasthof zum Löwen zu Gunsten des Komikers Herrn Arthur gegeben, welcher in der Maske den Kaiser Josef sehr glaubwürdig wiedergeben dürfte. — Morgen, Donnerstag soll (zu Gunsten des Liebhabers Franz Böhm) die so erfolgreich aufgeführte Orientreise wiederholt werden. Am Sonntag findet die Abschiedsvorstellung der Warasbinder Theatergesellschaft statt; zur Aufführung gelangt Anzengruber's Volksstück: „Brave Leute vom Grund. Auf Verlangen großer und kleiner Kinder wird auch am Sonntag noch eine „allerletzte“ Kindervorstellung gegeben.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 30. v. M. wurde in das, im Hofraume des Gasthofs zum Löwen befindliche Schanklokal zur Wache durch ein Fenster eingebrochen und daraus dem dortigen Kellner Carl Hammerl ein Geldbetrag von 75 Gulden und Kleider im Werthe von mehr als hundert Gulden gestohlen. Der Beschädigte Carl Hammerl schloß zur Zeit des Diebstahls in dem Schanklokal, trotzdem leuchteten die Langfinger nicht allein im ganzen Lokale herum, sondern sie tranken auch 6 Liter alten Weines aus. Bissher hat man von den Dieben keine Spur.

Zum Raub in Lopata. Als Thäter des in der Nacht zum 7. August l. J. an der Gastwirtin Gertraud Bresnik in Lopata bei Cilli verübten Raubes wurde am Sonntag den 1. d. M. Fröh von der städtischen Sicherheitswache der 21jährige Wäldergeselle Josef Lenart von St. Pema (Bez. St. Marein), vor der hiesigen Burglaserne verhaftet. Josef Lenart, der heuer zum Militär abgestellt worden war, wollte sich am obigen Tage mit mehreren anderen Ketzen in der Kaserne zur Präsentation vorstellen. Die Gastwirtin Gertraud Bresnik, welche mit ihrem Vater in die Frühmesse gieng, begegnete denselben in der Herren-gasse und erkannte in ihm sofort den Räuber; sie avisirte einen Wachmann, worauf dieser den Lenart vor dem Kaserenthore in dem Momente verhaftete, als er sich just von einem hübschen Mädchen verabshiedete. Da es sich herausstellte, daß dieses Mädchen die Geliebte des Lenart

ist und daß sie schon zur Zeit, als der Raub verübt wurde, in Beziehung zu ihm war, so mußte sie ebenfalls verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert werden. Josef Lenart ist wegen Diebstahls bereits wiederholt bestraft.

Todesfall. In Graz starb Herr Albin von Lent, ein Urenkel des Andreas Leykam, der die berühmte Grazer Druckerei gründete; am 13. August 1835 zu Graz geboren, absolvierte er das Untergymnasium, die Oberrealschule und die Technische Hochschule in Graz, trat dann in die Papierfabrik seines Vaters in der Wienerstraße und wurde bei Begründung der Actiengesellschaft Leykam = Josefs-Ital Centraldirector sämtlicher mit diesem Unternehmen vereinigten Betriebszweige, deren Leistungsfähigkeit und Prosperität durch ihn wesentlich gehoben wurden. Als im Jahre 1883 die Gefahr eintrat, daß mit dem Hauptunternehmen auch die Leitung der Druckerei und des Verlags- und Zeitungsunternehmens aus dem Lande verlegt werde, war es hauptsächlich das Verdienst Lenks, ein Consortium unabhängiger Männer zu bilden, welche die Gesellschaft Leykam gründeten und so diesem Unternehmen seine bisherige Unabhängigkeit sicherten. Auch an der Spitze dieser Gesellschaft hat Herr von Lent durch gründliche Fachkenntnisse, emsige Thätigkeit und streng solide Gehaltung den Aufschwung und das geschäftliche Ansehen der Firma wesentlich gefördert und befähigt. Herr v. Lent war auch Auswahlmitsglied der steiermärkischen Sparcasse in Graz.

Der Untersteirische Schreibkalender für Stadt und Land, den die Buchhandlung Johann Ratusch herausgibt, ist nunmehr in seinen fünften Jahrgang (auf das Jahr 1894) erschienen. Das Titelblatt zeigt ein ausgezeichnetes Bildnis unseres vereinigten Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Dr. Jos. Neckermann an. Auch werden Plan und Außenansicht vom Cilli Stadttheater vorgeführt. Das Calendarium enthält die Genealogie des Herrscherhauses nebst den üblichen Angaben über Witterung, Vortieren u. A. Der belletristische Theil bietet die illustrierten Erzählungen: Die Todtenhand, Der Rampus, Meister Schwendlein und sein Gefell, Die Nihilistin und die Hergen, sowie lustige Soldatengeschichten, Humoristisches und Gedichte, nebst Abbildungen der Nieggersburg in Steiermark, der Villa Stiger in Cilli und des Hausbaumschen Sannbades mit dem Waldhause. — Die Jahresrückschau verzeichnet alle wichtigen Ereignisse von Juli 1892 bis zum Juli 1893 in Wort und Bild. Mittheilungen über Post- und Telegraphenwesen, sowie ein Verzeichnis der steirischen Märkte schließen sich an. Auch die wichtigsten Märkte der übrigen österreichischen Länder finden Erwähnung. Gewissenhaft zusammengestellte Adreßbücher von Cilli und Pettau bilden den Schluß des zeitlichen Theiles, in welchem u. A. auch die Kundgebung des untersteirischen Jägertages Aufnahme gefunden hat. Eine große Zahl von Geschäftsanzeigen ergänzt den Inhalt des untersteirischen Schreibkalenders, der zum Preise von 40 Kreuzern von der Buchhandlung Ratusch zu beziehen ist.

Thierseuchen. Die Statthalterei gibt folgenden Ausweis über die in der Verichtsperiode vom 17. bis 26. September 1893 in Steiermark herrschenden beziehungsweise erfolgten erklärten Thierseuchen. Es ist herrschend: 1. Bläschenausschlag an den Geschlechtstheilen der Zuchthinder in der Gemeinde Niz des Bezirkes Feldbach; 2. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Kranichfeld des Bezirkes Marburg.

Vom Schwurgericht.

Cilli, am 2. October 1893.

Brandlegung wegen der Asscuranzgebühre. Vorsitzender Herr Kreis-Ger.-Präs. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Schwentner. Verteidiger Herr Dr. Filipić.

In der Nacht zum 19. August d. J. gegen 1 Uhr Nachmittags kam in dem zur Zeit unbewohnten Wohnhause des Georg Verstoßel, 53 Jahre alt, verehelichter Kaufmann in Blätern ein Feuer zum Ausbruche, welches das bebaute aus Holz erbaute und mit Stroh gedeckte Gebäude in kürzester Zeit einäscherte. Es wurde der Verdacht regt, daß diesen Brand Georg Verstoßel selbst gelegt habe, weil die Reuiche bei der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft in Graz um die verhältnismäßige hohe Summe von 350 Gulden versichert war und vor dem Brandausbruche aus dem Hause alle Werthsachen: als Lebensmittel, Kleider, Geflügel, Schweine u. s. w. beseitigt und in Sicherheit gebracht worden waren. Der Beschuldigte legte auch, nachdem er verhaftet worden war, ein umfassendes Geständnis ab, indem er angab, daß er, ausgemuntert durch eine diesbezügliche Bemerkung eines gewissen Martin Vogleich, — wofür jedoch weitere Belege fehlen — bereits seit dem Frühjahr sich mit diesem Gedanken trug. Bei diesem Brande war auch fremdes Eigenthum der Feuersgefahr ausgesetzt. Ueber Wahrpruch der Geschworenen wurde Georg Verstoßel zum schweren mit Faßten verschärften Kerker in der Dauer von acht Monaten verurtheilt.

Cilli, am 2. October 1893.

Ein Verbrecherpaar. Vorsitz. Herr Kreis-Ger.-Präs. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Schwentner, Verteidiger Herr Dr. Vrenčić.

Am Abende des 6. Juli d. J. erschien der Grundbesitzer Franz Sumenja vulgo Gregor bei seinem Nachbar Alois Pöchl in Polancen, hob dort einen Sack, mit Kulturzug gefüllt, auf die Schulter und machte sich dann gegen 10 Uhr Nachts auf den Heimweg. An einer Wegkreuzung, etwa 200 Schritte entfernt von seinem Hause, wurde er noch vor Mitternacht bewußtlos und blutüberströmt von Josef Janzelovic auf der Fahrstraße liegen gefunden. Es wurde festgestellt, daß er mit einem scharfsichtigen Werkzeuge niedergeschlagen worden war, so daß für den Beschädigten eine bleibende Schwächung des Gehirns und Gehörs erfolgte. Zeit, Ort und Art des Ueberfalles weisen auf einen tückischen Angriff und auf unartikulierte Laute des so schwer Mißhandelten führten auf die Spur der Thäter, welche der Winzer Alois Kral und dessen Weib Maria waren und nun vor den Geschworenen nicht nur wegen des Verbrechens der schweren Körperbeschädigung, sondern auch noch wegen der Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Betruges zu verantworten hatten. Alois Kral leugnete anfänglich die That, schritt aber dann zu einem umfassenden Geständnis, indem er sagte, er habe auf seinem Heimwege mit seinem Weibe von der Arbeit den arglos Heimkehrenden von rückwärts mit seinem Felsbäuer auf den Kopf geschlagen, hierauf habe er ihm noch einen Hieb versetzt und sei dann mit seinem Weibe weiter gegangen. Das Motiv war Rache, weil er im Jahre 1892 in einem beim Bezirksgerichte Friedau gegen Peter Janzelovic angestrengten Injurienprozeß fälschlich und zum Kostenersatz verurtheilt wurde. Trotz einer früher erfolgten Ausöhnung dachte Alois Kral dennoch stets an Rache, was er selbst durch Drohungen wiederholt zum Ausdruck brachte. Maria Kral hingegen wurde wieder beschuldigt, daß sie ein falsches gerichtliches Zeugnis abgelegt, indem sie aus sagte, sie sei am 6. Juli Nachts auf dem Heimwege von Josef Petek in der Nähe des Pöschl'schen Anwesens auf die Seite gegangen, während ihr Mann vorausging, mit dem sie erst später wieder gemeinsam den Weg fortsetzte, während Alois Kral beschuldigt erscheint, sie zu dieser Aussage wiederholt aufgefordert zu haben. Anfänglich leugnete beide; schritten aber dann zum Geständnis. Ueber Wahrpruch der Geschworenen wurde Alois Kral wegen der Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Betruges zum schweren Kerker in der Dauer von 5 Jahren, verschärft

mit Faßten, Maria Kral wegen Verbrechen des Betruges zum schweren Kerker in der Dauer von 8 Monaten, mit Faßten verschärft, verurtheilt.

Cilli, am 3. October.

Diebstahl. Vorsitzender Herr L.-G.-R. Luksch öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Schwentner, Verteidiger Herr Dr. Vrenčić. Der wegen Verbrechen des Todtschlages und des Diebstahls, der wegen Uebertretungen bereits bestraft 48 Jahre alte Winzer Matthäus Mikolic und der wegen Verbrechen des Mordes einmal abgestrafte, 44 Jahre alte Tagelöhner Mathias Puschaue stehen vor dem Geschworenen angeklagt mehrere Diebstähle, von welchen sie nur den in der Nacht vom 19. zum 20. Juni l. J. bei Martin Politzer in Mariendorf eingestiegen. Dort hatten sie die Mauer neben der versperrten Küchentüre durchbrochen, den Einstieg unternommen, die Küchentüre von Innen eröffnet und dann ausgeräumt, indem sie allerlei Wertgegenstände in dem Schatzwerte von 163 Gulden 50 Kreuzer entwendeten, aber noch weitere zwölf Diebstähle bei verschiedenen Besitzern und in verschiedenen Ortschaften wurden ihnen zur Last gelegt, wobei sie Kleidungsstücke, Lebensmittel, Wäsche, Victualien, Geräthschaften und Barcash im Gesamtwerte von mehr als dreihundert Gulden sich widerrechtlich aneigneten. Während sie den Diebstahl bei Puschaue eingestanden, läugneten sie die übrigen Diebstähle, allein erdrückende Beweise belasteten sie auch bezüglich derselben, welche sie meistens durch gewaltsamen Einbruch ausführten. Ueber Wahrpruch der Geschworenen wurden wegen des Verbrechens des Diebstahls Matthäus Mikolic zu 7 Jahre und Mathias Puschaue zu 2 Jahre schweren Kerker verurtheilt.

Vereinsnachrichten.

Verein Südmark in Graz, Steiermark, Frauengasse, Nr. 4. im 1. Stock. Der deutsche Verein Südmark setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Die Vereinsleitung besteht nunmehr aus den nachbenannten Herren: Paul Hofmann von Wellenhof (Obmann), Heinrich Waktian (1. Obmann-Stellv.), Josef Adler (2. Obmann-Stellv.), Ferdinand Rkull (1. Schriftführer), Josef Ruderer (2. Schriftführer), Joh. Janotta (1. Zahlmeister), Adolf Hornek (2. Zahlmeister), F. A. Aischer, Julius v. Derichatta, Gustav Kotschinneg, Alexander Koller, Emerich Miller von Hauensfeld, Hans Laufeng, alle in Graz sesshaft, Franz Freisch in Marburg, Arthur Kautschisch in Eichenwald, Julius Kautsch in Cilli, Simon Nieger in Neumarkt, Friedrich Scholz in Wiellach; Ersatzmänner: Alfred Goebel, Franz Kamnitzer, Josef Plent, alle in Graz, Karl Niederhaus in Mürzzuschlag. Aufstufsräthe sind: die Herren Anton Fürst in Rindberg, Heinrich Reicher in Graz, Victor Schulfink in Pettau, Otto Steinwender in Wien, Gustav Stiger in Cilli. In der 1. Sitzung der neuen Vereinsleitung wurde allen jenen Zeitungen, die den Verein durch die Veröffentlichung ihrer Mittheilungen unterstützen, der Dank ausgesprochen. Die Sitzungen der Ortsgruppe Wienerneubad sind der Behörde zur Genehmigung vorgelegt worden. Zu Bregenz in Vorarlberg ist eine Ortsgruppe in der Bildung begriffen. Wohnereinträge: Buchhändler Armina 2 Gulden 50 Kreuzer, Sandwirt 3 Gulden, Schwan 6 Gulden 12 Kreuzer. Spenden: Landesingenieur G. Zimmermann (Sammlung) 3 Gulden 80 Kreuzer, Siebenbürger Sachsen (Sammlung) 5 Gulden 52 Kreuzer, die Deutschnationalen beim grünen Ager in der Leonhardstraße zu Graz (Ertrag des Gallus Schweines) 8 Gulden 73 Kreuzer. Ein Gastwirt aus Wien wünscht eine größere Gastwirtschaft, einen kleineren Gasthof oder ein Kaffeehaus in Steiermark zu pachten. In einer

größeren untersteirischen Stadt ist ein Haus im Werte von 26.000 Gulden zu verkaufen.

Deutscher Schulverein. Wien, am 28. September. In der Ausschussung am 26. September wurde der Frauenortsgruppe in Rumburg, den Ortsgruppen in Mentschein, Chorischau, Tuschau und B. Nika für diverse Veranstaltungen, einigen deutschen Frauen in Königinhof und den Inhabern der Firma J. Schmitt in B. Nika für Sammelergebnisse und endlich Herrn Ludwig Wollner in Wittuna für die Veranstaltung eines Preisregulins zu Gunsten des Vereines der Dank ausgesprochen. Die Nachricht von dem Hinscheiden des verdienstvollen Obmannsvertreeters der Ortsgruppe Saaz Herrn M. M. Dr. Friedrich Waller, sowie des nicht minder verdienten Obmanns des Kindergartenvereins in Josselsdorf Herrn Karl Zanda, k. k. Hauptmannes i. R. wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen und hierauf der Schule in St. Barbara eine Unterstützung und zur Errichtung dreier Kindergärten in Böhmen Beiträge bewilligt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Buischowitz, Eisenberg, Freiberg, Holleschowitz, Jablonetz, Lieben, Prachatz, Sanct Egid, Schreibendorf, Trichomischna, Werschowitz, Winterberg und Wischau zur Erledigung.

Vermischtes.

Eine hochherzige Spende. Man meldet aus Innsbruck vom 28. September: Der Stifter der Innsbrucker Waisenanstalt, Hans v. Sieberer, hat an den Bürgermeister der Landeshauptstadt, Dr. Falk, ein Schreiben gerichtet, worin er demselben mittheilt, daß er unter dem erhebenden Eindrucke der auf dem Berge Isel abgehaltenen patriotischen Feier sich gedrängt fühle, dem Lande Tirol und seiner Hauptstadt einen neuen Beweis treu bewahrter Anhänglichkeit und Vaterlandsliebe zu geben und zum Andenken an diesen festlichen Tag, der durch die Anwesenheit des Kaisers und seiner Brüder verherrlicht wurde, zur Stärkung des von ihm gestifteten Waisen-Sustentionsfonds die Summe von einmahlunderttausend Gulden widme, wodurch dieser Fonds auf die Höhe von 550.000 Gulden gebracht wird und die dauernde Selbsterhaltung der Waisenanstalt gesichert erscheint.

Bacillenerfer. In den Laboratorium von Prof. Stricker sind vor einiger Zeit in aller Stille Versuche gemacht worden, welche darum ein ganz besonderes Interesse erheben, weil sich zu demselben freiwillig ein halbes Duzend Menschen gemeldet hatte, trotzdem alle wußten, daß es sich um nichts Geringeres handle, als um ein Frühstück von rein gezeigten Kochischen Bacillen. Wir wollen gleich bemerken, daß alle Sechs mit heiler Haut davongekommen sind. Unter diesen Versuchspersonen war Dr. Paul Wastler, dann der Assistent bei Prof. Stricker, Dr. Stockmayer, die Mediciner Norbert Schütz und B. Graf, ein Herr B. Rose und der Institutsdiener Franz Altenburger. Bei einigen von ihnen traten mehr oder weniger heftige Erscheinungen auf, wobei auch die Kochischen Bacillen gefunden wurden. Bei anderen fehlten alle Krankheitssymptome. Nach der Ansicht Strickers boten aber die Erkrankten nicht das Bild der asiatischen Cholera. Er habe 1866 Choleraerkrankte zu beobachten Gelegenheit gehabt und die prägnanten Bilder von damals seien noch heute in ihm so lebendig, daß er der Meinung sei, er könnte die Cholera schon auf den ersten Blick hin diagnostizieren. Prof. Stricker erörterte schließlich die Merkmale der asiatischen Cholera und bemerkte, daß er sich hierbei ausschließlich auf Thatsachen stütze, die er aus eigener Erfahrung kenne; auf Experimente, die er nicht nur vielfältig geprüft, sondern die er zum Gegenstande des öffentlichen Anschauungsunterrichts mache. Er schließt das Werk wie folgt: Ich will es zum Schlusse nicht unterlassen, nachdrücklich zu betonen, daß die Kommabacillen Kochs sich thatsächlich als pathogene Organismen erwiesen haben. Indem sich aber diese Bacillen während einer Cholera-Epidemie reichlich ver-

mehren und daher in mannigfacher Weise der menschlichen Nahrung beigelegt werden können, so ist Gelegenheit gegeben, Diarrhöen und fieberhaft verlaufende Gastrointestinalkrankheit auszulösen. Diese Annahme läßt aber selbstverständlich die Möglichkeit offen, daß dieselben Organismen unter gewissen Lebensverhältnissen zu Cholera-erregern werden.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Collection Hartleben. Bierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 40 Kreuzer. Pränumerationspreis für ein Jahr (26 Bände) 10 Gulden (H. Hartleben's Verlag, Wien.) Ueber den zweiten Jahrgang können wir das günstige Urtheil, welches wir schon früher über diese Unternehmung fällen, nur wiederholen: Für beinahe fabelhaft wohlfeilen Preis kann sich jede Familie jährlich 26 Bände des interessantesten Lesestoffes sichern, welche nebstbei, an einander gereiht, in ihrem schmucken Gewande gleichzeitig den Grundstock einer Hausbibliothek bilden. Der zweite Jahrgang der Collection Hartleben, dessen erste fünf Bände bereits vorliegen, umfasst folgende Werke: Bb. I.—III. Kraszewski, Am Hofe August des Starken (Gräfin Sol). — IV. Novetta, Der erste Liebhäber. — V.—VI. Delpit, Theresine. — VII. Rosegger, Streit und Sieg. — VIII. Dumas Sohn, Danna de Lys. — IX.—XI. Herlofsohn, Ballensteins erste Liebe. — XII. Bizzazi, Späte Einsicht. — XIII und XIV. Sue, Kinder der Liebe. — XV. Degré, Blaues Blut. — XVI und XVII. Canb, Begegnung eines jungen Mädchens. — XVIII.—XX. Well, Die Waife aus Looz. — XXI.—XXII. Flaubert, Mad. Bovary. — XXIII. Gassel, Eine Nacht. — XXIV.—XXV. Dumas, der Chevalier von Maison Rouge. — Auch der erste Jahrgang der Collection Hartleben ist noch (in 26 Bänden) beliebig zu haben.

Jugendfreund. Illustrierte Blätter zur Unterhaltung und Belehrung. Herausgegeben von Max Hübner. In Wochennummern oder Monatsheften. Preis vierteljährlich 45 Kreuzer. Verlag von Franz Goerlich in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Vom Jugendfreund sind bis jetzt zwei Bände erschienen, welche sich vorzüglich zur Anschaffung für Schüler- und Volksbibliotheken eignen, in den stillen vollen Pracht-Einbänden zu 3 Mk. auch zu Prämien und Festgeschenken aller Art. Der Jugendfreund ist verhältnismäßig noch sehr jung, verdient aber neben den älteren Zeitschriften einen hervorragenden Platz. Die beiden abgeschlossenen mit vielen Abbildungen versehenen ersten Bände waren überaus reich an unterhaltenen und belehrenden Beiträgen, an Erzählungen aus der Vergangenheit und Gegenwart, aus der Fremde und Heimat, an Märchen und Sagen, an Plaudereien und Humoresken, an Lebensbildern und belehrenden Darstellungen aus den verschiedensten Wissensgebieten, sogar aus der Volkswirtschaftslehre; die Sammelmappe barg eine Menge unterhaltenen und anregenden Kleinigkeiten, Anekdoten und Geschichten, Sprüche und Scherze, Kunststücke, Räthsel, Aufgaben und Spiele. — Eltern und Erzieher machen wir daher wiederholt auf diese ausgezeichnete Jugendzeitschrift aufmerksam. Der dritte Band, beziehungsweise der neue Jahrgang beginnt zum 1. Oktober; Probenummern erhält man aus jeder Buchhandlung, oder auch vom Verleger kostenfrei.

Alle hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gmünd.

Fremdenliste der Stadt Gmünd.

vom 13. bis 26. September 1893.

„Hotel Stadt Wien.“

Moriz Tramsel f. Frau, Oberlehrer, Stromse; Blasius Tramsel, Oberlehrer, Bibem; Carl Wolf, Obstbändler, Marburg; Emil Loskar, Privatier, Wien; Robert Syrovatka, Reisender, Wien; Henry Safite, Kaufmann, Wien; R. Mozel, Leberer, Agram; Franz Bräuner, Verwalter der k. k. Krankenanstalten, Wien.

„Hotel gold. Bäume (Kaiser).“

Franz Kneß, k. k. Gerichtsadjunct, Drachenburg; Hans Wulz, Bauadjunct, Marburg; Anton Staziski, k. k. Rechnungsexpedit a. D., Wien; Leopoldine Jurman, Private, Biume; Mina von Mayr, Doctorsgattin, Murel; Richard Thurnwald; cand. jur., Wien; Karl Tarnanb, Holzhändler, Seiborf; Josef Krste, Material-Verwalter, Marburg; Franz Bollet, Ingenieur f. Frau, Willach.

„Gasthof Stern (Lemisch).“

Franz Olunda, Hausbesitzer, Friedau; Anton Kaiser, Holzhändler, Ottischneberg; Josef Zug, Gemeindevorstand, Maria-Rast; Valthasar Glusitsch, Gemeindevorstand, St. Johann; Jakob Ritsch, Besitzer, Rottenberg; Johann Kanecnik, Fleischer, Prachberg; J. Bracich, Oberlehrer f. Frau, Montpreis; Andreas Michael f. Frau, Kaufmann, Wien; Anton Jerichabel, Distanzläufer f. Frau, Laibach; Johann Schmauk, Gastwirt, Laufen; Raimund Gint, Hausierer, Tirol; Franz Doncevic, Besitzer, Carma; Julius Unger de Losenberg, k. k. Controller i. R. Trieste.

„Hotel gold. Engel.“

Rudolf Weigel, Typograph, Agram; Dr. Franz Fassetta, Verona; Anton Krainz, k. k. Postzins-Obercommissär, Wien; Helene Reismann, Fleischergattin; Anton Buria, Berg-Ingenieur f. Frau, Villan; Josef Raimar, Geschäftsführer, Ofegg; Emil Peunik, Commis, Rohitsch; Georg Gandofer, Buchhalter, Sachsenfeld; M. Scheibela, Wirt, Waraschin; Alois Jäger, Gutsbesitzer, Miskane; Johann Schmidt, Postmeister Rann; M. Bresnik, Oberlehrer f. Frau, Rohitsch.

Gasthof „rother Fagel“ (Cölestin).

Johann Scherbal, Lehrer, Kerschbach; Peter Brotto, Ministerialbeamter, Wien; Franz Semitsch, Oberlehrer, Oberburg.

Das Blatt der Hausfrau mit Mode und Handarbeit, nebst Schnittmuster als gratis Beilage. Verlag, Friedrich Schirmer, Wien, I. Kärntnerstraße 21. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nr. liegt ein illustrierter Prospekt bei, welchen wir einer besondern Beachtung empfehlen.

Briefkasten.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdbücher (wenn solche nicht vertrieben werden können) doppelt b. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg

k. u. k. Hofl. Büchse sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 ft. bis 11.65 ft. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Bestand etc.) netto und brutto. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Avis!

Erlaube mir meinen P. T. Kunden mitzuthellen, dass **Johann Ornig** aus meinem Geschäfte entlassen ist und bitte ich an denselben weder Zahlungen zu leisten, noch von ihm Bücher und Zeitschriften in Empfang nehmen zu wollen.

Achtungsvoll

Fritz Rasch,
Buchhandlung.

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derrwall

Als sie aber von dem Unfalle hörte, der ihren Geliebten betroffen, beschloß die Gräfin, sich selbst von seinem Befinden zu überzeugen. Sie hoffte zuversichtlich, ihn dadurch zu rühren und seine alte Liebe wieder wachzurufen. Gleichzeitig aber auch zu beobachten, ob er nicht gar in den Fieberphantasien von seinen Beziehungen zu ihr rede.

Die Gräfin war beim Eintritte in das Bürgerhaus sehr erstaunt über den gebiegenen Geschmack der überall herrschte. Das erste Zimmer, das sie betrat, war mit Gegenständen von künstlerischem Werte angefüllt, und Alles zeugte von Ordnung und Schönheitszinn. Im nächsten anstoßenden Zimmer, einem Speisealon, war das reich geschmückte Holzgeseßel ebenso kunstvoll und vornehm als einfach; jeder Brunt schien hier streng gemieden zu sein.

Auch die Stube, in der Sternau lag, war äußerst einfach, doch mit Geschmack eingerichtet. Erst hier kam ihr der Hausherr entgegen, denn er, sammt dem Sohne und eine alte Frau waren um den Kranken beschäftigt gewesen.

Die Gräfin bat freundlich und bescheiden, sich von dem Befinden des Kranken überzeugen zu dürfen, der ein Freund ihres Gatten sei und sich im Dienste des Kaisers ausgezeichnet habe.

Vater und Sohn waren höchlich erheitert über die Freundlichkeit und Bescheidenheit einer Dame, welche tags zuvor einen gewaltigen Einsall in ihr Eigenthum, durch dero gräßliche Dienerschaft beabsichtigt hatte. Beide wurden dadurch in ihrer Ansicht bekräftigt, daß die übermüthigen Diener aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt hatten.

Der alte Herr bat die Gräfin freundlich, Platz zu nehmen, indem er ihr sagte: Mein Sohn ist Arzt, Frau Gräfin, und er versteht seine Wissenschaft. Er macht die ganze Nacht bei dem Kranken, der im heftigsten Delirium liegt.

Im Delirium, sagte die Gräfin, indem sie sich erschrocken auf einen Sessel fallen ließ.

Er ist sehr krank, fuhr der alte Herr fort, was indessen menschliche Pflege zu thun vermag, das geschieht hier für ihn.

Die Gräfin hörte ihn jedoch nicht, sie sah nur Sternaus verfallene Züge und hordie mit pochendem Herzen auf die Worte, die er murmelte:

Laßt den bösen Dämon nicht herein! Er wird Euren Engel zugrunde richten! Hinaus, hinaus mit ihr!

Der Sohn des alten Herrn, selbst schon ein Mann von etwa 40 Jahren, achtete ebenso wenig wie die Andern auf den Sinn dieser Rede. Die Gräfin aber fühlte wohl, wen der Kranke gemeint habe und setzte sich auf einen anderen Sessel, damit er sie nicht sehen könne. Nichts desto weniger schien der Fiebernde ihre Gegenwart zu fühlen, denn noch mehrmals flehte er, man möge den bösen Dämon entfernen.

Mama, flüsternte der Arzt, sage doch Franz, daß sie frische, kühle Compressen bringen soll und einen Fruchtsirup.

Die würdige Matrone, welche die Gräfin bisher gar nicht bemerkt hatte, eilte hinaus und schon nach wenigen Minuten kam eine jüngere Frau mit unverkennbaren Spuren früherer Schönheit und brachte Himbeerjelly und feuchte Tücher.

Komm, liebe Franz, sagte ihr Mann und wollte die Compressen dem Kranken auflegen.

Laß doch die Franz, selbst machen, mahnte die Mutter energisch, sie macht doch alles am besten, Pepi.

So thue du es, Franz, sagte ihr Mann lächelnd, dann wird der Mann gewiß gesund.

Franz lächelte die Großmutter, dann ihren Pepi freundlich an, legte dem Kranken den kühlenden Umschlag auf und gab ihm dann zu trinken, während ihr Mann den Kopf des Patienten ein wenig in die Höhe hob. Dann küßte Pepi seiner Frau zärtlich die Hand, diese lächelte den Eltern nochmals freundlich zu und trat hin aus mit so leisen und unhörbaren Schritten, wie sie gekommen.

Die Blicke des jüngeren Mannes, der ungewöhnlich edle Züge hatte, folgten bewundernd seiner Frau, und als sie verschwunden, sagte er zu seinem Vater gewendet: Ein Prachtwild, meine Franz.

Du warst von je ein Glückskind, erwiderte der Vater.

Aber dein Kind erst, Pepi, dein Mädchen, so etwas Schönes und Liebes hab ich noch nie auf Gottes weite Welt gesehn, fügte nun die Großmutter hinzu und faltete wie betend die Hände.

Die beiden Männer nickten ihr glücklich lächelnd zu.

Die Gräfin, welche mit seltsamen Gefühlen, mit einer Art von Neid, diese kurze und doch

so viel Glück kündende Familienscene beobachtet hatte, während man ihre Anwesenheit vergessen zu haben schien, horchte bei der Erwähnung eines Mädchens gespannt und lauernd auf. Ein Gefühl des Jornes bemächtigte sich der Gräfin. Wenn diese Menschen, dachte sie, aus deren ganzen Wesen, bei aller Einfachheit, so viel selbstbewußte Würde spricht, gar eine Tochter haben sollten, so schön, daß Sternau sie einen Engel und mich — mich einen Dämon nennt! — O, er soll fühlen, was ich Dämon vermag, wenn ich hasse!

Die Gräfin war aufgestanden und hielt die Blicke auf den Kranken geheftet. Dieser stöhnte auf und flüsterte hörbar: Sie bringt Unglück, wohin sie kommt!

Ein Schauer durchbebt alle Glieder der sonst so gleichmüthigen Frau. Sie fühlte, daß sie von dem Manne, der sie geliebt hatte, nun gehaßt werde, und ein unbefreibliches Gefühl von Neid und Jorn erfüllte sie gegen diejenigen, die ihn sorgsam pflegten.

Sie trat mit dem alten Herrn vor die Thüre und sagte in herrlichem Tone: Ich wünsche, daß der Officier zu mir in die Herren-gasse gebracht wird. Mein Hans ist nur wenige Schritte von hier entfernt. Die Uebersiedlung wird ihm nicht schaden.

Sie würde ihm jedenfalls schädlich sein, erwiderte der hinzugeratene Arzt: Ich kann meine Einwilligung dazu nicht geben. Das Leben des Kranken hängt nur an einem dünnen Faden, und jede Aufregung kann ihm den Tod bringen!

Und doch muß ich darauf bestehen, daß man den Mann in mein Haus hinüber bringe, ich werde ihn schon pflegen lassen!

Da riß der Kranke plötzlich die großen, schwarzen, fieberglühenden Augen auf und sagte mit hohler Stimme: Nicht zu ihr, laßt mich nicht zu ihr, ich müßte sterben!

Alle schauten erschrocken nach dem Kranken. Es war Zusammenhang in der Rede des Fiebernden. Kannte er die Gräfin? — War sie der Dämon, von dem er gesprochen? — Während alle von diesen Gedanken erfüllt waren, was die Gräfin wohl fühlte, hörte man wieder den winnenden Ton des Kranken und der Arzt eilte zu ihm hin, um den heftig schlagenden Puls zu fühlen.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Leizter Monat

Innsbrucker Lose à 50 kr.

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfiehlt 968-12

„MERCUR“ Wechselstuben-Actien-Gesellschaft WIEN, Wollzeile 10.

Buchen-Brennholz
sowie weiches 1031-28
Unterzundholz
stets zu haben bei
Carl Teppel.
Holzplatz vis-à-vis Grünen Wiese.

JOSEF JAMSCHEGG
6 Herrengasse **CILLI** Herrengasse 6
vis-à-vis dem
Hotel Erzherzog Johann
empfiehlt sich zur Anfertigung
elegantester Herren- und Knaben-
Anzüge, Ueberzieher etc.
zu mässigen Preisen.
In- und ausländische Muster der ersten
Tuchfabriken. 950-26

Tafeltrauben
zu haben am Kapauhof
per Killo 30 kr. 996-2

Practicant
für eine Gemischtwaren-Handlung wird
acceptiert. Offerte an **Franz Bothe,**
Kranichsfeld. 1040-2

Schönes möbliertes
ZIMMER
am Hauptplatze
ist sogleich zu vermieten. — Wo? sagt
die Verwaltung des Blattes. 1037-3

Trockenes
MAGAZIN
für jedes Geschäft geeignet im neuen
Stallner'schen Haus sofort zu vermieten.
Anfrage bei **Eggeradorfer.** 915-6

ZWEI WOHNUNGEN
zu vermieten: 3 Zimmer mit Küche und
Speisekammer und 2 Zimmer mit Küche
bei der „Grünen Wiese“. 710

Hohe Provision
bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt**
zahlen wir **Agenten** für den Verkauf
von gesetzlich gestatteten Losen auf
Raten. Off. a. d. **Hauptstädtische**
Wechsel-Stuben-Gesellschaft **Adler &**
Comp., Budapest. 1018-12

Morgenthau-Parfüm
von der Parfümerie Union, Berlin ist
lieblich und zart, erfrischend, befehdend
und der beliebteste Wohlgeruch der Haute-
volée. Flasche 1 fl. und 1.25.
Zu haben bei **Franz Karbeutz** in
Cilli. 783-4

Schöne
Wohnung
Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu
vermieten.
Anzufragen im Geschäfte, 836-a

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffer,
Winter, Curorte, Sommer.
133-a

Strangfalz-Ziegel
aus der **Premstättner Falz-Ziegel-**
Fabrik (billigstes und bestes Bedachungs-
Material) empfiehlt und liefert die Haupt-
Vertretung 1035-5
Othmar Jul. Krautforst
Graz, Eggenberger-Gürtel 12.

JOHANN RAKUSCH, Buch- u. Papierhandlung
5 Hauptplatz CILLI Hauptplatz 5.
Soeben erscheint in meinem Verlage der V. Jahrgang vom
1. Untersteirischen
Schreibkalender
für Stadt und Land
nebst Koch- u. Kunstschulbuch von Cilli und Pösten.
Preis gebunden 40 Kr.
Gleichzeitig empfehle:
Große Wandkalender 1894 angezogen à 16 Kr.
Kleine Wandkalender 1894 „ à 14 Kr.

Essenzen
zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität.
Nebstdem offeriere ich **Essigessenzen**, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte u. Plakate werden gratis beigegeben.
Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.
Carl Philipp Pollak
Essenzen-Specialitäten-Fabrik
PRAG. 1005-59
Solide Vertreter gesucht.

Damen-Confetion.

Zur grösseren Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich mein **Verkaufsgewölbe** in der **Bahnhofgasse** aufgelassen und mit heutigem das Gewölbe in der

Rathausgasse Nr. 16 eröffnet. Ich offeriere die modernsten Neuheiten in Regenmänteln, Wintermänteln, Jaquets mit und ohne Pelzverbrämung in verschiedenen Formen und Farben zu sehr billigen Preisen und bitte um gütigen Zuspruch

Achtungsvollst

Carl Roessner,
Damenkleidermacher.

242

Controls-
Versammlung
findet heuer statt für die Reservisten
des Heeres
am 6. October, die Nachcontroale am
7. November,
der Landwehr
am 24. und 25. October, die Nach-
controale am 20. November
jedesmal um 9 Uhr morgens in der
bezüglichen Kaserne.
Stadtamt Cilli, am 26. September 1893.
1033-3 Der Bürgermeister: **Stiger.**

Mariazeller
Magen-Tropfen,
beruht in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und
kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt
zu haben in
Cilli: Apoth. J. Kupferschmid. 1109-43

Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwagenbau und
Kunstschlosserei 302-28
Cilli Steiermark
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Daniel Rakusch
Eisenhandlung in Cilli
empfiehlt
Kufsteiner Portland-
Perlmöser Portland-
Trifaller Roman-
Täfferer Roman-
Steinbrücker Roman-
CEMENT
Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke
Stuccaturmatten, Baubeschläge
zu den billigsten Preisen. 254-a

Dem besten, echten, guten
Natur-Most
gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut ver-
mengt mit reinem Wasser. Derselbe wird
nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz,**
Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen
ab Graz oder Niederlagen.
Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u.
Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20,
incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit.
Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für
50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste.
Post-Colli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per
Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5,
10 u. 25 Lit. vorrätig. 999-8
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.
Für Allerheiligen.
Neuheiten
in Grabkränzen aus Metall, Perl und
Laub, sowie Kranzschleifen in jeder be-
liebigen Ausführung zu den billigsten
Preisen.
Franz Karbeutz,
Grazerstrasse Nr. 8, vis-à-vis
Hotel Ochsen, 1021-4
Erklärung. Ich gefertigter **Albert**
Wich erkläre hiermit, daß ich mit der von mir in
der Generalversammlung vom 16. August d. J.
nach Bekanntgabe der Einmündung bei der Wahl zum
gemeinden Ausschuss: „daß ich ein öffentlicher Be-
rater“ in keiner Weise immer gezeigten Weise den mit
der Einmündung betraut gewesenen Herrn **Martin**
Wich in Verbindung zu bringen beabsichtige, zu-
mal ich nicht den mindesten Grund habe, in die
correcte Geldgebarung des Herrn **Martin** Wich
irgend einen Zweifel zu legen.
Cilli, am 26. August 1893.
Albert Wich mp.

Ein Gewölbe
am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-
Einrichtung ist vom 1. December 1893
an zu vermieten. Anfragen in der
Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa,**
Rathausgasse. 969-a

Vom 1. October an 2 hüsch möblierte
Zimmer
mit Balkon billig zu vermieten.
Anfragen im Handschuhgeschäft, Bahn-
hofgasse 1029-3

Dank und Anempfehlung.

Da ich mein **Kaffeegeſchäft** dem Herrn **Anton Schneid** aus Wien verkauft und ihm heute übergeben habe, ſpreche ich allen meinen verehrten Gäſten für das Vertrauen, welches ſie ſowohl meinem ſeligen Vater, als auch nach deſſen Tode mir entgegengebracht haben, den innigſten Dank aus und bitte, daſſelbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Helene Pratter.

Indem ich heute das

Café Pratter

als mein Eigenthum übernommen habe, gebe ich hiemit die Verſicherung, daß ich ſtets bemüht ſein werde, ein P. T. Publicum in jeder Hinſicht zufrieden zu ſtellen und bitte um recht zahlreichen Beſuch.

Anton Schneid,
Cafetier.

1054

Cilli, am 3. October 1893.

Die Bürſten- und Pinſel-Fabrik Graz, Karlauerſtraße Nr. 6
ſucht ſofort

zwei ſolide Lehrjungen.

Einkauf von Borſten und Haaren
zu guten Preiſen. 1050-4

Geschäfts-Üebernahme.

Ich beehre mich den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung hiemit zur gefälligen Anzeige zu bringen, daß ich das

Gasthaus „zur Schwalbe“

übernommen und bereits eröffnet habe.

Ich werde ſtets beſtrebt ſein, durch excluſiv ſteiriſche Weine und das vorzügliche Götzer Märzenbier, ſowie die bekannt gute Küche meine P. T. Gäſte in jeder Hinſicht zufrieden zu ſtellen.

Hochachtungsvoll

Victorine Potpetchan.

CILLI, am 4. October 1893.

Ausweis

über die in der Stadt Cilli im Monate September vorgenommenen und der Beſchau unterzogenen **Schlachtungen.**

Die Nummern I., II., III. bezeichnen die Qualität der geſchlachteten Ochſen nach dem beiläufigen Fleiſchgewichte und zwar: I. über 800, II. über 200, III. bis 200 Kilogr.

Namen der Fleiſchhauer	Stück	Ochſen	Qualität der Ochſen			Alte und kalbigen	Älter	Schaf und Schmer	Schweine
			I.	II.	III.				
Johann Grenta	1	17	5	12	—	—	20	—	5
Ludwig Koffar	—	5	—	4	1	5	9	—	4
Franz Petrovar	—	6	—	6	—	1	8	—	2
Joſef Nebendiſch	—	49	14	35	—	2	33	—	12
Georg Strauß	—	19	—	18	1	1	34	2	4
Franz Wollgruber	—	10	2	8	—	—	17	—	1
Anton Zeuſchenagg	—	—	—	—	—	11	7	—	1
Franz Zellat	—	3	—	2	1	6	11	4	12
Anton Zeuſchnik	—	2	—	—	2	8	7	—	3
Martin Karlouſch	2	3	—	—	3	14	1	—	—
Verſchiedene Gaſtwirte	—	—	—	—	—	—	79	—	50
Summe . .	3	114	21	85	8	48	226	6	94
Ausweis vom Auguſt	2	124	12	84	23	42	242	1	31

Cilli, am 3. October 1893.

P. Schiffe, k. k. Amtsthierarzt.

Ein Verkaufs-Gewölbe in Pettau

einer der älteſten und renommierteſten Poſten, iſt ſammt
Gewölbe-Einrichtung und Magazin vom 1. December
l. J. an zu vermieten.

Anfrage an **Justina Krainz, Pettau.**

E. A. 3. 23369.

Rundmachung.

An der ſteiermärkiſchen Landes-Obſt- und Weinbauſchule zu Marburg
a. d. Drau kommt mit 1. November l. J. die Stelle eines **Gärtners**
für die Obſtbauſchule und den pomologiſchen Garten zur Beſetzung.

Bewerber, ledigen Standes, um dieſe Stelle, mit welcher eine Jahres-
Beſoldung von 500 fl. ö. W. und der Genuß einer freien Wohnung ſammt
Beheizung verbunden iſt, haben ihre theoretiſchen und insbeſondere praktiſchen
Kenntniſſe in der Zwerghorn- und Hochſtammkultur entſprechend nachzuweiſen,
und ihre gehörig belegten an den ſteierm. Landes-Auſchuß in Graz ge-
richteten Geſuche wömglich perſönlich bei der Direction der Landes-Obſt-
und Weinbauſchule in Marburg a. d. Drau, welche alle näheren Aus-
künfte ertheilt, bis 20. October l. J. einzureichen.

Graz, am 30. September 1893.

1056

Vom ſteierm. Landes-Auſchuße.

EINLADUNG.

Samstag den 7. October, Abends 8 Uhr
findet im
Hôtel „zur gold. Krone“
ein

Geselligkeits-Abend der Gewerbetreibenden Cilli's

statt.
Zahlreichem Erſcheinen wird nicht nur von Gewerbetreibenden, ſondern
auch von Gäſten entgegengesehen.

Der Ausschuss.

Ein Zimmer mit Küche

iſt ſogleich zu vermieten. Neugasse
Nr. 18, parterre (Kotziſches Haus).
Anfragen in der Buchhandlung des Hrn.
Fritz Raſch. 1061-2

Morgenthau San Remo

von der Parfümerie Equitable, Wien,
iſt ein ausgeſucht feiner, belebender und
erfrischerender Wohlgeruch für Reife,
Theater, Bälle etc. Vorräthig à Flaſche
75 kr. und fl. 1.— bei **Franz Jantschar**
und **Joſef Matié.** 965-2

Wohnung

beſtehend aus 3 Zimmern, Glasalon und
Küche ſammt Zugehör iſt mit 1. No-
vember zu vermieten. **Neugasse**
Nr. 15. 1059-3

Ein groſſes, gaſſenſeitiges

ZIMMER

iſt möbliert oder unmöbliert vom 15. Oc-
tober zu vergeben. — Anzufragen Schul-
gaſſe Nr. 21, I. Stock, rechts. 1047-3

Unterricht

im Zeichnen und Malen für
junge Damen, jeden Montag
von 2-4 Uhr.

1041

Aug. Fischer.

Bohemia, Megendorfer's
humoriſtiſche Blätter
und Leipziger illu-
strierte Zeitung im
Café „Mercur“ zu ver-
geben. 1053

Pension für den Winter

ſucht diſtinguierte Dame auf einer Gut
oder in geſunder Stadt bei feiner Familie.
Offerte mit genauen Angaben der Be-
dingungen und Verhältniſſe erbeten sub
„Winterpension“ an die Annoncen-Expe-
dition Ludwig v. Schönhofer, Graz, Spur-
gaſſe Nr. 5. 1057

Holländische

Blumenzwiebel und Hyacinthen

offert 1055-5

THEODOR FELLMANN'S Samenhandlung
Graz, Reitschulgasse.

Eine 1060

Verkäuferin,

welche der Gemischtwarenbranche voll-
kommen mächtig, wird bei einer acht-
baren Familie auf dem Lande ſofort auf-
genommen, gleichzeitig auch ein

braver Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig. Aus-
kunft ertheilt die Verwaltung des Blattes.

Zwei Zimmer

ſogleich zu vergeben. Anzufragen Rath-
hausgaſſe Nr. 4, Glashandlung.

Zwei ſchön möblierte gaſſenſeitige

Zimmer

eventuell auch eines iſt ſofort billig zu
vermieten. Anzufragen in der Ver-
waltung dieſes Blattes. 1028-3

Zwei Wohnungen

im I. Stock ſogleich zu beziehen. An-
zufragen im „Schweizerhof“ bei
Unger. 608